



Technik für alle – Sprache für manche

Florence Schiltz

Experimente, KI-Demos und essbare Tinte: Die Hochschule für Technik und Architektur Freiburg (HTA-FR) bot am Samstag Wissenschaft zum Anfassen – und stiess dabei auch auf eine alte Herausforderung: die Sprachenfrage.

Freiburg Laborkittel an, Brille auf, und los geht es mit dem Experimentieren. Wie jedes Jahr im März, präsentierte auch diesen Samstag die HTA-FR, ihre sechs Studiengänge mit vielfältigen Schaumodellen, Experimenten und Workshops. Von 9 bis 16 Uhr durfte die breite Bevölkerung einen Einblick in die Forschungsfelder Chemie, Bauingenieurwesen, Architektur, Informatik und Kommunikationswesen, sowie Maschinen- und Elektrotechnik erhalten. «Mit diesem Tag möchten wir zeigen, wo die Gelder hinfließen, die wir bekommen», erklärt Michael Pfister, Professor für Bauingenieurwesen. «Wir möchten damit der Öffentlichkeit danke sagen», meint er weiter, «und natürlich ist dieser Tag auch wichtig, um zukünftige Studierende anzulocken».

Programmieren und Rätseln

Die Besuchenden waren eingeladen, zu beobachten, zuzuhören

und selbst Hand anzulegen. Sei es beim Bau einer Hütte oder einer Brücke, beim Programmieren eines Farben-Spiels oder beim Lösen eines Cybersecurity-Rätsels. Und auch Demonstrationen, wie die von hydraulischen Phänomenen in einem Flussbett-Modell oder von innovativer Tintenstrahl-Technologie mit essbarer Tinte, sollten den Gästen auf spielerische Art und Weise, Wissenschaft näherbringen.

Macht der Technik

Welche enorme Macht Technik haben kann, zeigt der Stand mit dem Titel: «Die KI zieht ihre Show ab». In einem Vortrag wurden den Besucherinnen und Besuchern Fotos mit Gesichtern gezeigt. Anschliessend mussten sie erraten, welche der Bilder KI-generiert waren und welche nicht. Das Fazit – es ist extrem schwer, KI-generierte Bilder von echten zu unterscheiden. «Wir zeigen den Besuchenden, welchen Stellenwert Technik in unserer Gesellschaft hat», sagt Jean-Nicolas Aebischer, Direktor der Hoch-

schule. Doch ihm ist auch wichtig, dass die Besuchenden über die Gefahren aufgeklärt werden.

«Wir sind der Bevölkerung Rechenschaft schuldig, ihnen aufzuzeigen, welche Kraft die Technik hat.»

Französisch überwiegt

Die Sprache, die am Tag der offenen Tür überwog, war eindeutig Französisch. Auch wenn Flyer und Poster oft auch auf Deutsch

auflagen, wurden die Workshops und Demonstrationen auf Französisch gehalten. Das fällt auch einem Vater auf, der zusammen mit seiner Tochter die Stände im

Chemiegebäude besuchte. «Leider war hier fast alles auf Französisch. Meine Tochter lernt Französisch, aber sie versteht noch nicht alles.» Aebischer, der Direktor der Schule, erklärt dies mit einer Ressourcenknappheit und der Überhand von französischsprachigen Besuchenden. Und: «Etwa die Hälfte der Studierenden kommt aus dem Kanton Freiburg. Der andere Teil kommt aber eher aus der

Westschweiz und spricht Französisch.» Es gäbe aber auch deutschsprachige Studierende, die sich gerade wegen des Französischen, als auch solche, die sich trotz des Französischen für die Hochschule in Freiburg entscheiden. «Mein Ideal wäre, dass alle Studierenden in beiden Sprachen studieren würden – und gleichzeitig niemand Prüfungen nicht besteht, nur weil er oder sie eine der Sprachen nicht als Muttersprache spricht.»

Zurzeit können die Studiengänge im Bachelorsowohl auf Französisch als auch zweisprachig belegt werden. Die meisten Masterstudiengänge werden auf Englisch angeboten. Michael Pfister, der an einem Flussbett-Modell hydraulische Kräfte auf spielerische Art erklärt, sagt: «Ich erkläre hier zuerst alles auf Französisch. Weil man mir etwas anhört, dass meine Muttersprache Deutsch ist, werde ich meist im Anschluss von Deutschsprachigen angesprochen. Dann erkläre ich natürlich alles auf Deutsch.» Auch Aebischer betont: «Mir ist wichtig, dass wir hier beide Sprachen respektieren.» Das sei auch während des Normalbetriebs so.



Die HTA-FR öffnete am Samstag die Türen ihrer Labore und Werkstätten.

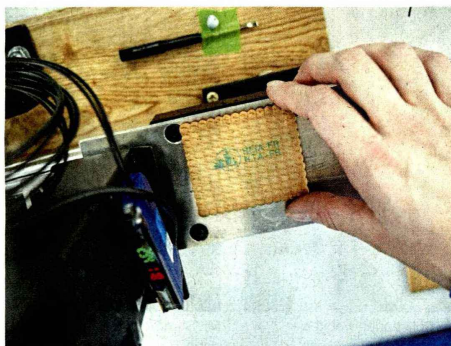
Bilder: Charles Ellena

«Mir ist wichtig,
dass wir hier
beide Sprachen
respektieren.»

Jean-Nicolas Aebischer
Direktor HTA-FR



Die Kinder durften selbst Hand anlegen und eine Brücke bauen.



Die Zukunft des Drucks: intelligent und essbar.